

Straight²



Accounting News im Quadrat

Ausgabe No. 1

Herzlich Willkommen!



Inhalt

Wirtschaftsprüfung auf dem Prüfstand?

Das sich dem Ende zuneigende Jahr 2012 war für viele Wirtschaftsprüfungsgesellschaften ein Jahr mit ungewohnten Herausforderungen:

Zunächst drohte EU-Binnenmarkt-Kommissar Michel Barnier den Wirtschaftsprüfern mit einem Beratungsverbot. Die Finanzkrise, so Barnier, habe große Schwächen der Wirtschaftsprüfer zutage gefördert, weshalb die Machtkonzentration unter Wirtschaftsprüfern begrenzt werden sollte. Mit heftigem Widerstand war zu rechnen, denn das Prüfungsgeschäft hat einen sehr hohen Imagefaktor, steht aber genau deshalb auch schon seit langem unter massivem Preisdruck. Nicht selten werden für Prüfungsmandate Dumpingpreise angeboten, um lukrativere Beratungsaufträge zu gewinnen, denn hier kann noch Geld verdient werden kann. Die Diskussion wird

weitergehen, erfordert aber dringend eine Versachlichung. Zu klären wäre nicht zuletzt die genaue Trennlinie zwischen Beratung und Prüfung, denn viele Beratungsleistungen gelten als „prüfungsnah.“ Im weiteren Verlauf des Jahres sorgten dann Berichte über Sparmaßnahmen bei KPMG für Aufsehen. So berichtete das Manager Magazin über Kürzungen von Bonuszahlungen und Überstundenzuschlägen sowie über die Auflösung von Partnerschaftsverhältnissen. Dazu passte ein Bericht des Handelsblattes, wonach es unter anderem zum Jahreswechsel 2013 Betriebsferien geben wird, um die Energie- und Heizkosten zu senken. Eine Lösung scheint auch gefunden. So berichtet das Handelsblatt in seiner Ausgabe vom 23. Oktober, dass die großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften nun vermehrt auf Rechtsberatung setzen wollen, denn die meisten Unternehmen schätzen - so die allgemeine wie offizielle Begründung - den ganz-

heitlichen Beratungsansatz im Sinne eines Ansprechpartners für alle Belange. Dabei schadet es ganz sicher nicht, dass sich die Stundensätze in der Rechtsberatung allgemein besser entwickelt haben, als in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung. Man darf zunächst gespannt sein, wie es weitergeht, insbesondere inwieweit sich Brüssel mit dem ganzheitlichen Ansatz anfreunden kann. Zweifel sind erlaubt, denn die Trennlinie zwischen Prüfung und Rechtsberatung lässt sich kaum schärfer ziehen, als zwischen Prüfung und Unternehmensberatung. Der geplante Eingriff in die Marktstruktur wird auch für die zu prüfenden Unternehmen nicht ohne Folgen bleiben. Die Preise für die Prüfung dürften ansteigen, weil es keine Dumpingpreise zum Einstieg in lukrativere Beratungsmandate mehr geben wird.

Seite 2
Herzlich Willkommen!

Seite 3
Aktuelles

Was beschäftigt gegenwärtig den CFO?
Heute: Dr. Matthias J. Rapp
(Finanzvorstand der Webasto SE)

Seite 4
Effizienz im Rechnungswesen
Verwaltungskosten zunehmend im Fokus

Seite 6
Aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Rechnungslegung
Zukünftige Bilanzierung von Leasingverhältnissen nach IFRS

Seite 8
Praxis der Rechnungslegung
Die Rolle des Rechnungswesens im Nachgang strategischer Entscheidungen

Seite 10
Literaturtipp
Emile Zola: Das Geld

Seite 11
Alles Gute zum neuen Jahr
Unsere Kalenderbox für Sie!

Vorschau
Impressum

Aktuelles

nun eingelenkt: Kleine und mittlere Unternehmen müssen nur Daten des Hauptbuchs übermitteln. Zudem wird es dauerhafte Auffangpositionen geben, in die firmenspezifische Informationen eingetragen werden können.

Die E-Bilanz kommt

Nachdem der Start in der Vergangenheit durch das Bundesfinanzministerium einige Male verschoben wurde, haben BMF und BMWi in einer gemeinsamen Presseerklärung im Mai bekräftigt, dass es eine weitere Verschiebung nicht geben wird. Das bedeutet, dass alle Unternehmen unabhängig von der Größenklasse verpflichtet sind, für Wirtschaftsjahre, die nach dem 31.12.2012 beginnen, ihre Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen in elektronischer Form an das Finanzamt schicken zu müssen. Entsprechend muss nun der Abschluss 2013 Anfang 2014 elektronisch übermittelt werden. Nach zahlreicher Kritik insbesondere an der Gliederungstiefe der Taxonomie und damit am Umfang der zu übermittelnden Daten gerade für kleinere Unternehmen, hat die Finanzverwaltung

Microbilanz

Die Europäische Union beabsichtigt Erleichterungen bei der Bilanzierung und Offenlegung für Kleinunternehmen, also von Unternehmen, die mindestens zwei der drei folgenden Schwellenwerte unterschreiten: 350.000 Euro Bilanzsumme, 700.000 Euro Umsatz und 10 Mitarbeiter. Konkret ist davon auszugehen, dass sich der Umfang der in den Abschluss aufzunehmenden Daten reduziert und der Jahresabschluss nicht mehr im Bundesanzeiger veröffentlicht werden, sondern nur noch hinterlegt und auf Anfrage Dritter zur Verfügung gestellt werden muss.

Was beschäftigt gegenwärtig den CFO?



Dr. Matthias J. Rapp
Vorstand Finanzen
und Controlling der
Webasto SE, Stockdorf

Permanente Optimierung der Treasury-Organisation

Das Unternehmen

Webasto ist einer der weltweit 100 größten Automobilzulieferer. In Deutschland gehört das Unternehmen mit Sitz in Stockdorf bei München zu den Top 15 der Zuliefererindustrie. Sowohl bei den Dach- als auch bei den Temperaturmanagementsystemen ist Webasto Marktführer. Die Gruppe hat in 2011 ein Umsatzvolumen von rd. 2,3 Mrd. Euro mit mehr als 9.500 Mitarbeitern erwirtschaftet.

Aktuelles Thema

Ein Unternehmen wie Webasto kann seine Zahlungsströme und Finanzrisiken ohne eine zentrale Treasury-Abteilung mit

dezidiert interner Funktionstrennung, Kontrollmechanismen und Spezialisierung nicht angemessen kontrollieren. Die Vielfalt von Finanzströmen und Risiken erfordert eine permanente Optimierung und Weiterentwicklung des Treasury-Managements. Die Bedeutung eines professionellen Treasury-Managements wird in Zukunft sogar noch weiter zunehmen, weil es zunächst ein wesentlicher Hebel zur Optimierung der Finanzprozesse an sich (z.B. über ein Cash-Pooling) ist. Weiterhin hat das Treasury durch Zinsaufwendungen und -erträge erhebliche Effekte auf die GuV. Schließlich erfordern Liquiditätsplanung und Compliance eine zunehmende Transparenz sämtlicher Treasurymaßnahmen und -effekte.

Handlungsfelder

Zunächst erfordert ein professionelles Treasury eine hohe

Spezialisierung der Mitarbeiter, d.h. sie müssen sowohl über ein gutes Bankenwissen, als auch über exzellente Kenntnisse von Systemen und Zahlungsströmen verfügen. Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Instrumente zur Risikoabsicherung sind in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Instrumente entstanden, deren Bewertung zahlreiche Fragen aufwirft. Bei Webasto bevorzugen wir ganz klar Instrumente, die in erster Linie helfen, Ergebnisse zu sichern aber nicht spekulativ sind und darüber hinaus transparent und zudem einfach in der Bewertung und beim Ausweis sind. Hier kommen zum Beispiel nur Devisentermingeschäfte in Frage. Eines steht allerdings fest: Ohne eine adäquate Ressourcenausstattung können die vielfältigen Herausforderungen nicht oder nur unzureichend angegangen werden. Das muss allen Beteiligten klar sein.

Zukünftige Herausforderungen

Wenn die Volatilität insgesamt weiter zunimmt, bleibt nur eine Absicherung durch ein höheres Eigenkapital und mehr Liquidität.

Effizienz im Rechnungswesen

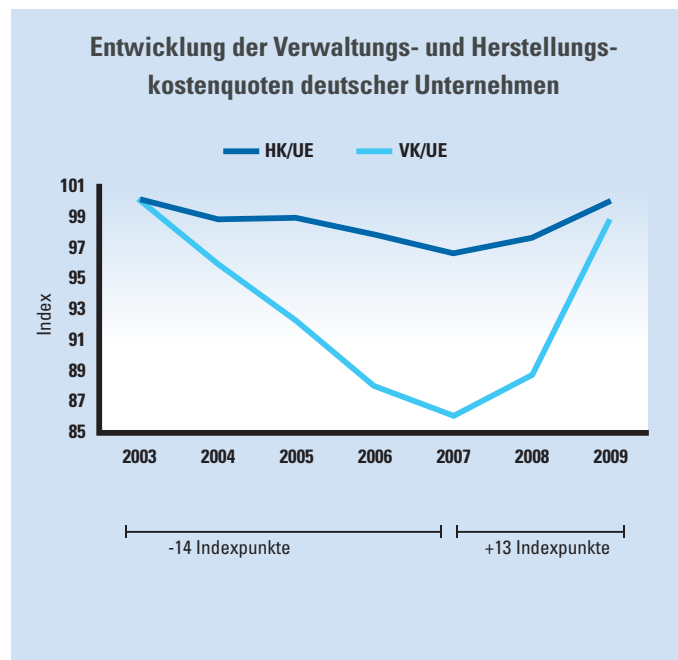
Verwaltungskosten zunehmend im Fokus

Auf der Suche nach Rationalisierungspotenzialen haben viele Unternehmen endgültig den kaufmännischen Bereich bzw. die Verwaltung entdeckt. Aus einer Studie des Admini-Straight-Instituts geht hervor, dass sich die Verwaltungskosten in vielen Unternehmen im

Beobachtungszeitraum 2003 bis 2009 deutlich besser entwickelt haben, als die Herstellungskosten. Über alle Unternehmen der Stichprobe konnten die Verwaltungskosten (Verwaltungskosten in Relation zu den Umsatzerlösen) zwischen 2003 und 2009 von rd. 6,7% auf rd. 6,1% reduziert werden. Gleichzeitig verdeutlicht die Entwicklung aber auch die geringe Kostenflexibilität des Verwaltungsbereiches. Während die Verwaltungskostenquote bis 2007 um rd. 14 Indexpunkte gesenkt werden konnte, hat sie sich anschließend aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise bis 2009 wieder um 13 Indexpunkte verschlechtert. Aufgrund des

weitgehend fixen Charakters der Verwaltungskosten konnten diese nicht flexibel an die negative Umsatzentwicklung angepasst werden. Dagegen zeigt die Entwicklung der Herstellungskosten ein anderes Bild. Das Kostensenkungspotenzial ist hier weitaus geringer, als im Verwaltungsbereich, was dadurch erklärt werden kann, dass die Fertigung und der fertigungsnahe Bereich schon länger im Fokus standen, mit der Folge, dass sich die Herstellungskosten heute nur noch im Grenzbereich verbessern lassen. Es zeigt sich aber auch, dass die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise weitaus weniger deutlich waren, als im Verwaltungsbereich. Offenbar haben die intensiven Bemühungen auch zu einer Flexibilisierung, beispielsweise durch Zeitarbeit und / oder Outsourcing geführt.

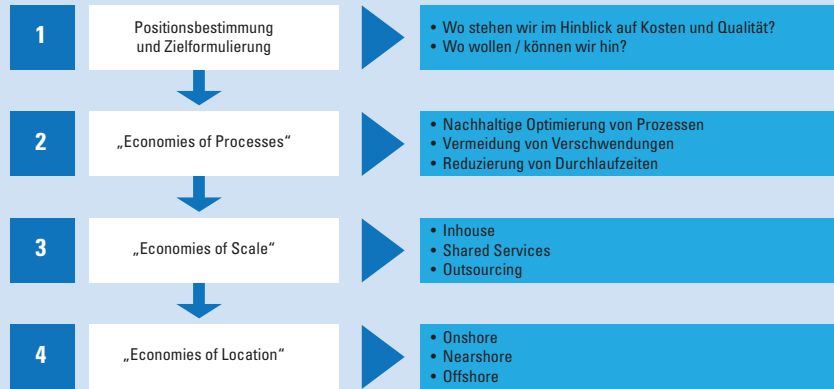
Hinsichtlich der Verwaltungskostenquote gibt es aber mitunter deutliche Unterschiede, und zwar nicht nur zwischen einzelnen Branchen, sondern auch innerhalb einzelner Branchen, wobei hier die mitunter erheblichen Spannweiten überraschen. Letzteres kann als eindeutiger Indikator für die Existenz eines nennenswerten



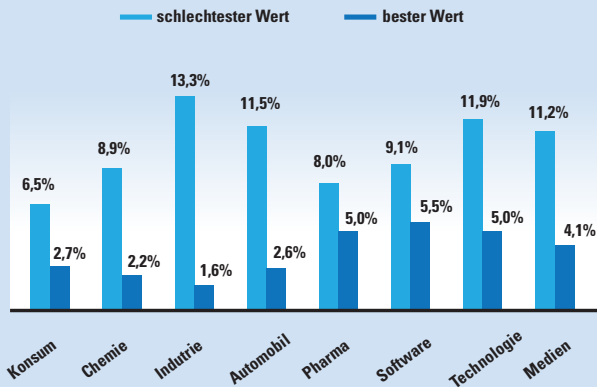
Nachholbedarfs bei den Verwaltungskosten in vielen Unternehmen gesehen werden.

Für diese Diskrepanz gibt es unterschiedliche Erklärungen. Sicherlich gibt es auch innerhalb einer Branche Unternehmen, die verwaltungsintensiver sind, als andere Unternehmen. Auch kann nicht in Abrede gestellt werden, dass sich Verwal-

Schritte zu einem effizienten Finanzbereich



„Branchenleader“ und „-lager“ im Finanzbereich



Tendenz

Eingangsrechnungen je FTE

Anzahl FTE im Finanzbereich



tungsprozesse in einigen Unternehmen besser standardisieren und damit besser bündeln lassen, als in anderen Unternehmen. Entscheidend ist aber, dass diese Unterschiede weder durch härtere Arbeit oder längere Arbeitszeiten, noch durch bessere IT-Systeme oder Ähnliches zu erklären sind. Auch ein rigoroses „cost cutting“ kann ebenso wenig als Lösung gelten, wie der undifferenzierte Aufbau eines Shared Service Centers oder die Inanspruchnahme eines Outsourcing-Dienstleisters. Erforderlich ist vielmehr ein systematisches Vorgehen. Eine nachhaltige Kostensenkung und Effizienzsteigerung vollzieht sich in vier Schritten, die – und das ist wichtig – in einer festen

Reihenfolge durchlaufen werden müssen.

In der nächsten Ausgabe stellen wir Ihnen den Schritt 1 (Positionsbestimmung und Zielformulierung) detaillierter vor.

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Rechnungswesen

Zukünftige Bilanzierung von Leasingverhältnissen nach IFRS

Die Bilanzierung von Leasingverhältnissen nach IFRS steht vor einem Umbruch, der in einer Vielzahl von Unternehmen zu einer Umstellung des gegenwärtigen Bilanzierungsprozesses führt. Im Kern geht es dabei um Folgendes:

Die gegenwärtige Bilanzierung ist in IAS 17 geregelt, sie entspricht der Bilanzierung nach HGB. Grundlegend hierbei ist die Klassifizierung des Leasingverhältnisses in Finanzierungsleasing (financial lease) oder Operating Leasing (operate lease). Fallen rechtliches und wirtschaftliches Eigentum auseinander, weil alle mit dem rechtlichen Eigentum an dem jeweiligen Leasingobjekt verbundenen Chancen und Risiken („Risk-and-Reward-Approach“) vom Leasinggeber auf den Lea-

singnehmer übertragen werden, liegt Finanzierungsleasing vor und der Leasinggegenstand ist beim Leasingnehmer zu bilanzieren. Beim Operating Leasing hingegen erfolgt die Bilanzierung beim Leasinggeber, während im Jahresabschluss des Leasingnehmers (lediglich) die Leasingraten als Aufwand in der GuV zu erfassen sind. In der Bilanz des Leasingnehmers erfolgt mithin kein Ausweis. Dieser Ansatz ist wegen seiner Komplexität, insbesondere aber aufgrund der Möglichkeit, bilanzpolitische Gestaltungs- und Ermessensspielräume frei

ausüben zu können, zunehmend in die Kritik geraten. Aus diesem Grunde haben die beiden internationalen Standardsetter IASB und FASB im Juli 2006 ein Projekt zur grundlegenden Reformierung der Leasingbilanzierung initiiert, das aus heutiger Sicht zu einem Inkrafttreten im Jahre 2015 führen könnte.

Zukünftig soll der „Right-of-Use-Approach“ die Komplexität reduzieren und insbesondere das „gefühlte“ Wahlrecht, welches durch die Klassifizierung der Leasingverhältnisse besteht, ablösen. Durch die

Bilanzierung gemäß „Right-of-Use Approach“ wird für jedes einzelne Leasingverhältnis ein Vermögenswert für das bis zum Ende der Leasinglaufzeit erworbene Nutzungsrecht („Right-Of-Use“) aktiviert und korrespondierend eine Verbindlichkeit für die zu leistenden Leasingzahlungen passiviert. Die wesentliche Änderung gegenüber der gegenwärtigen Praxis besteht darin, dass eine Klassifizierung der Leasingverträge in Finanzierungs- oder Operating Leasing, die zu einer „Alles-oder-nichts-Leasingbilanzierung“ führt, nicht mehr vorgenommen wird.

Chronologie des vom IASB und FASB initiierten Leasingprojektes

Juli 2006

Projektbeginn durch IASB und FASB

März 2009

Veröffentlichung Diskussionspapier *Leases – Preliminary Views*

August 2010

Veröffentlichung Exposure Draft *Leases*

Q4 2012 (e)

Veröffentlichung Re-Exposure Draft *Leases*

Januar 2015

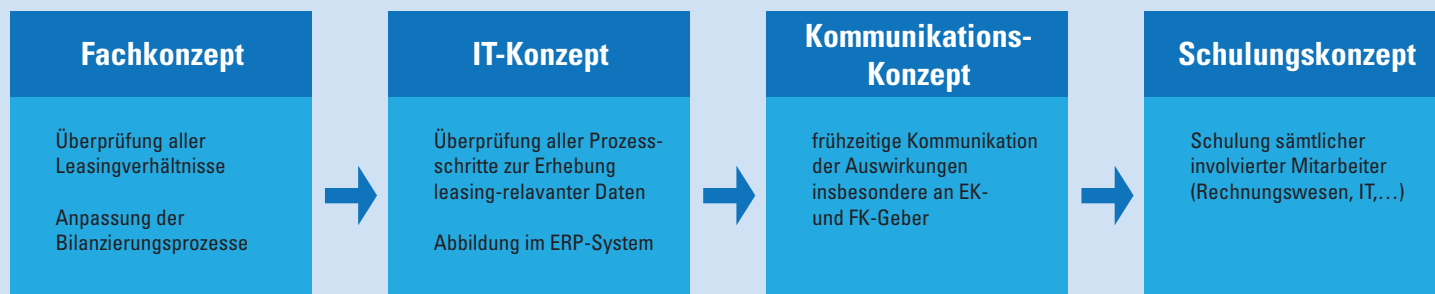
Mögliches Inkrafttreten des neuen Standards

Eine weitere Neuerung besteht darin, dass zukünftig kaufähnliche Vereinbarungen nicht mehr als Leasing, sondern als Erwerb anzusehen sind, wenn also beispielsweise am Ende der Mietzeit das Eigentum am Vermögenswert automatisch auf den Leasingnehmer übergeht oder günstige Kaufoptionen vereinbart wurden. Die Änderungen haben in

den Nutzungsrechte. Aufgrund der abweichenden Behandlung im Steuerrecht erhöhen sich auf der Aktivseite tendenziell auch die aktiven latenten Steuern. Auf der Passivseite erhöhen sich die Verbindlichkeiten in Höhe des Barwertes der zu leistenden Leasingzahlungen. Gleichzeitig reduziert sich tendenziell das bilanzielle Eigenkapital, insbesondere weil

dungsgrad, EBIT, EBITDA etc., aber auch auf Bewertungsmultiplikatoren haben. Insbesondere die Veränderung von Ertragsgrößen kann zu deutlichen Auswirkungen auf die Financial Covenants führen. Durch die geplante Bilanzierungsänderung ist nicht nur das Rechnungswesen, sondern eine Vielzahl diverser Prozesse in unterschiedlichen Abteilungen

einem betriebswirtschaftlichen Fachkonzept auch ein Konzept für die Anpassung der Prozesse für die Datenbeschaffung sowie die internen Kontroll- und IT-Systeme beinhalten muss.



vielen Unternehmen erhebliche Auswirkungen, und zwar zunächst auf die interne und externe Berichterstattung einschließlich wichtiger Kennzahlen. In der Bilanz erhöht sich auf der Aktivseite tendenziell das Sachanlagevermögen aufgrund der Aktivierung der aus dem Leasingverhältnis resultieren-

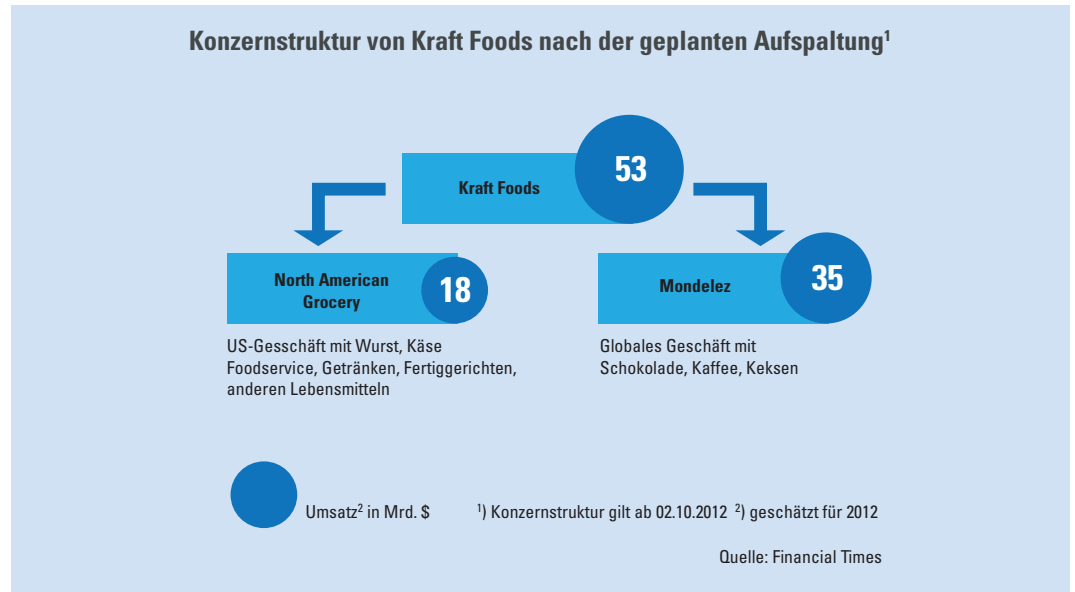
sich die Leasingaufwendungen im Vergleich zu den Operating Leasing-Regelungen nun früher erfasst werden. Da auch wesentliche GuV-Positionen tangiert werden, können die Änderungen zum Teil erhebliche Auswirkungen auf wichtige Kennzahlen, insbesondere Eigenkapitalquote, Verschul-

tangiert. Insgesamt ist davon auszugehen, dass der „Right-Of-Use-Approach“ zu einer höheren Komplexität hinsichtlich der Erstellung und Verwaltung rechnungslegungsrelevanter Informationen von Leasingverträgen führt, so dass rechtzeitig ein Umsetzungskonzept zu erarbeiten ist, welches neben

Rechnungslegungspraxis

Die Rolle des Rechnungswesens im Nachgang strategischer Entscheidungen

Strategische Projekte, wie z.B. M&A-Aktivitäten können sehr vielfältig motiviert sein. Gemeinsam ist allen Projekten aber, dass neben der Geschäftsführung insbesondere die Strategieabteilungen im Rampenlicht stehen, wohingegen die nachgelagerten operativen Auswirkungen und Anforderungen z.B. an das Finanz- und Rechnungswesen selten thematisiert, oftmals sogar unterschätzt werden. Erstes Beispiel: Der traditionsreiche Kraft-Konzern wurde gerade in zwei Teile aufgespalten. Das Deutschland Geschäft sowie das gesamte wachstumsstarke Snackgeschäft mit Marken wie Milka, Jacobs Kaffee, Cadbury oder Toblerone wird seit dem 2. Oktober 2012 unter dem Namen Mondelez geführt. Durch die



globale Expansion im Snackgeschäft wurde dagegen das US-Geschäft mit Marken wie Miracel-Whip-Salad dressing, Kraft-Tomatenketchup oder Philadelphia-Käse vernachlässigt und hat Marktanteile verloren. Durch die Abspaltung dieses schwächeren Bereiches, der weiterhin unter dem Namen „Kraft-Foods“ firmiert, soll eine neue Dynamik entstehen, die diesen Teilbereich wieder zu alter Stärke führen soll. Mit der Umbenennung ist das Projekt keinesfalls abgeschlossen. Da beispielsweise Philadelphia-Streichkäse sowohl in Europa, als auch in den USA populär ist, müssen, wie die Financial

Times berichtet, unter anderem die Markenrechte zwischen beiden Firmen aufgeteilt werden, was eine durchaus komplexe Ermittlung des Markenwertes voraussetzt. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Aufgaben zu bewältigen, wie das folgende Beispiel eines unserer Kunden ansatzweise darstellt.

Zweites Beispiel: Strategisch begründet sind auch sogenannte Cave-Outs, bzw. Verkäufe von Unternehmensteilbereichen. Unser Kunde erzielt gegenwärtig einen Umsatz i.H.v. rd. 400 Mio. € und wurde vor drei Jahren von einem Private Equity Investor übernommen. Die

Rechnungslegung erfolgt sowohl nach HGB, als auch nach IFRS. Im konkreten Falle wurde das erworbene Unternehmen im Zuge einer „Buy-And-Build-Strategie“ zunächst in mehrere Unternehmen und Teilbereiche aufgespalten. Gleichzeitig wurden bestimmte Bereiche durch gezielte Zukäufe weiter gestärkt. Diese Aufspaltung erforderte vielfältige, teilweise komplexe Maßnahmen, die im Folgenden exemplarisch für die Anlagenbuchhaltung (> 10.000 Positionen) aufgezeigt werden:

Herausforderungen und Maßnahmen in der Anlagenbuchhaltung

Zentrale Aufgaben

- Zuordnung der Anlagegüter / Abstimmung über Kostenstellen
- Aufteilung Grund und Boden sowie Gebäude nach Nutzung
- Trennung von Flurstücken und anderen Teilflächen (z.B. Gebäudemischnutzung)
- Neuvermessungen
- Bereinigung von Alt- und Stammdaten
- Abbildung in nachgelagerten Systemen inkl. Berichtswesen, z.B. SEM/BCS

Gesellschaftsrechtliche Aspekte

- Erstellung und Abstimmung von Nutzungsüberlassungsverträgen
- Erstellung entsprechender Anlagen zu den Nutzungsüberlassungsverträgen
- Trennung nach juristischer und wirtschaftlicher Nutzung

Herausforderungen im Rahmen der Rechnungslegung

- Unterschiedliche Ausgliederungsmethoden (Nettomethode gemäß HGB vs. Bruttomethode gemäß IFRS)
- Unterschiedliche Wertansätze bei der Ermittlung des Nutzungsüberlassungsbetrages, d.h. Berechnung nach HGB und Anpassung der Restbuchwerte an IFRS

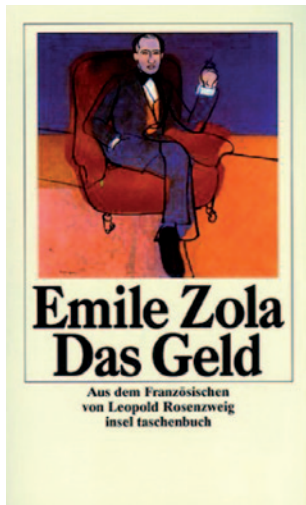
„SAP-Herausforderungen“

- Ausgliederungsbuchungen mit speziellen Konsolidierungsbewertungsarten
- Darstellung der Zu- und Abgänge im Anlagengitter, getrennt nach „internen“ Zu- und Abgängen sowie von/an Dritte
- Rundungsdifferenzen aufgrund prozentualer Aufteilungen von Fehlbeständen in verschiedenen Bewertungsbereichen
- Schnittstellenprogrammierungen und Abstimmungen zu nachgelagerten Berichtssystemen

Der Buchtipp

Émile Zola: Das Geld, 1891,
Insel Verlag

Vorbereitung und Durchführung und Konsequenzen eines (betrügerischen Börsenganges) im 19. Jahrhundert



Besser als Émile Zola in seinem vor über 120 Jahren erschienenen Klassiker kann man die Börse nicht beschreiben. „Das Geld“ beschreibt Vorgänge an der Pariser Börse während des II. Kaiserreichs in den Jahren zwischen 1864 und 1867, die

zu einem Crash und maßgeblich zu einer auch politischen Baisse Frankreichs führten, die mit der Niederlage im Krieg gegen Deutschland in den Jahren 1870/71 ein böses Ende fanden.

Der Protagonist Aristide Saccard gründet die „Banque Universelle“, die den gesamten Schiffsverkehr auf dem Mittelmeer kontrollieren, Bahnstrecken im Nahen Osten finanzieren, Jerusalem für die Christenheit zurückerobern und zum Sitz des Papstes machen soll. Die Idee beflügelt die Fantasie der Investoren. Schnell stellt sich Erfolg ein und die Aktie des Unternehmens schießt in den Himmel. Groß- wie Kleinanleger verlieren den Verstand. Saccard und einige Investoren bilden ein Konsortium, das ein hohes Stammkapital zeichnet, aber de facto nie einahlt. Durch Bilanzierungstricks und Spekulation mit eigenen, nicht geldmäßig hinterlegten Ak-

tionen treibt Saccard die Kurse der Banque Universelle in die Höhe. Die Aktivitäten im Nahen Osten werden gleichwohl vernachlässigt, so dass der Unternehmenserfolg in keiner Weise den hohen Aktienkurs rechtfertigt. Saccard arbeitet mit allen Tricks, manipuliert Bilanzen, setzt Strohmänner ein, gründet Briefkastenbanken in Rom und Istanbul und kauft sogar eine Zeitungsredaktion, um die Öffentlichkeit von seinen Visionen zu überzeugen. Das durch die explodierenden Börsenkurse „entstandene“ Geld zieht alle Beteiligten zunächst nach oben und anschließend unweigerlich in den Abgrund. Sein Gegenspieler der Bankier Gunderman und die Baronin Sandorf, eine ehemalige Geliebte Saccards, durchschauen Saccards Aktionen. Gunderman hat für seine Bank heimlich Aktien der Bank Saccards erworben und übt damit Druck auf Saccard aus. Sandorf überzeugt

seine neue Geliebte Kine Harmelin, Anzeige gegen Saccard zu erstatten. Er landet im Gefängnis und plant dort bereits einen neuen Finanzcoup. Die Ähnlichkeiten zu aktuellen Skandalen sind frappierend. Wenn einzelne Händler wie Nick Leeson (ING-Bank), Jérôme Kerviel (Société Générale) oder Kwaku Adoboli (UBS) imstande sind, nahezu ungehindert Milliarden zu verpulvern zeigt sich eine Parallele ganz deutlich: Je größer die Summen sind, desto leichter lassen sich Kontrollmechanismen durch die schiere Geldmenge umgehen. Zola gilt als einer der großen französischen Romanciers des 19. Jahrhunderts und als Leitfigur und Begründer der gesamteuropäischen literarischen Strömung des Naturalismus. In „Das Geld“ charakterisiert Zola in kunstvoller Weise sachlich bis ironisch das Wesen der Börse und ihrer Zyklen zwischen Hausse und Baisse.

Émile François Zola
(* 2. April 1840; † 29. September 1902)
Französischer Schriftsteller und Journalist.
Zola gilt als einer der großen französischen Romanciers des 19. Jahrhunderts und als Leitfigur und Begründer der gesamteuropäischen literarischen Strömung des Naturalismus.

Émile Zola,
offizielle
facebook
Seite:



Émile Zola



Alles Gute
zum neuen
Jahr!

Freuen Sie sich auf die AdminiStraight! Kalender-Box

Einhundertfünfundzwanzig mal Eihundertsechundvierzig Millimeter. Mehr Grundfläche benötigen Sie nicht auf Ihrem Schreibtisch, um unserer Kalenderbox mit klugen Erkenntnissen, wissenswerten Weisheiten und dem immer richtigen Datum den nötigen Platz zu verschaffen. Mit jeder unserer neuen Straight²-Ausgaben möchten wir Ihnen die nachfolgenden Monatsblätter für diese Kalenderbox übersenden.

Und da wir vermeiden möchten, dass der schöne und schlichte Aufsteller durch Transportschäden nur in Teilen bei Ihnen ankommt, senden wir Ihnen die Kunststoffbox gerne gesondert zu. Eine kurze Mail an uns mit



dem Stichwort „Kalenderbox“ genügt:

info@administraight.de

Natürlich freuen wir uns auch über eine kurze Nachricht oder Kritik zu unserer neuen „Straight²“.

Vorschau Straight² No. 2

Effizienz im Rechnungswesen
1. Schritt: Positionsbestimmung
und Zielformulierung

Aktuelle und zukünftige
Herausforderungen in der
Rechnungslegung
Revenue Recognition

Literaturtipp
Thomas Mann:
Königliche Hoheit

Impressum

AdminiStraight! GmbH
Haus der Wirtschaft
Rolandstraße 7-9
D-45128 Essen
Fon: +49(0)201.43 98 98-0
Fax: +49(0)201.43 98 98-10
info@administraight.de
www.administraight.de
Handelsregister: HRB 16937
Amtsgericht Essen
Steuernummer: 112 / 5761 / 1146
Geschäftsführer: Dr. Axel Wullenkord
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der
AdminiStraight GmbH

Das Leistungsportfolio der AdminiStraight!

**Kreditoren-
buchhaltung**

- Erfassung
- Prüfung
- Buchung
- Bezahlung

**Anlagen-
buchhaltung**

- Zugänge
- Abgänge
- Bewertung
- AfA- Abläufe

**Debitoren-
buchhaltung**

- Fakturierung
- Überwachung
- Buchung
- Mahnwesen

Controlling

- Planung
- Analysen
- Reporting
- Software

**Personal-
abrechnung**

- Abrechnung
- Bescheinigung
- Zahlläufe
- Auswertungen

AdminiStraight!

AdminiStraight GmbH · Rolandstraße 7-9 · D-45128 Essen
Fon +49 (0)2 01 43 98 98 - 0 · Fax +49 (0)2 01 43 98 98 - 10
Email info@administraight.de · www.administraight.de